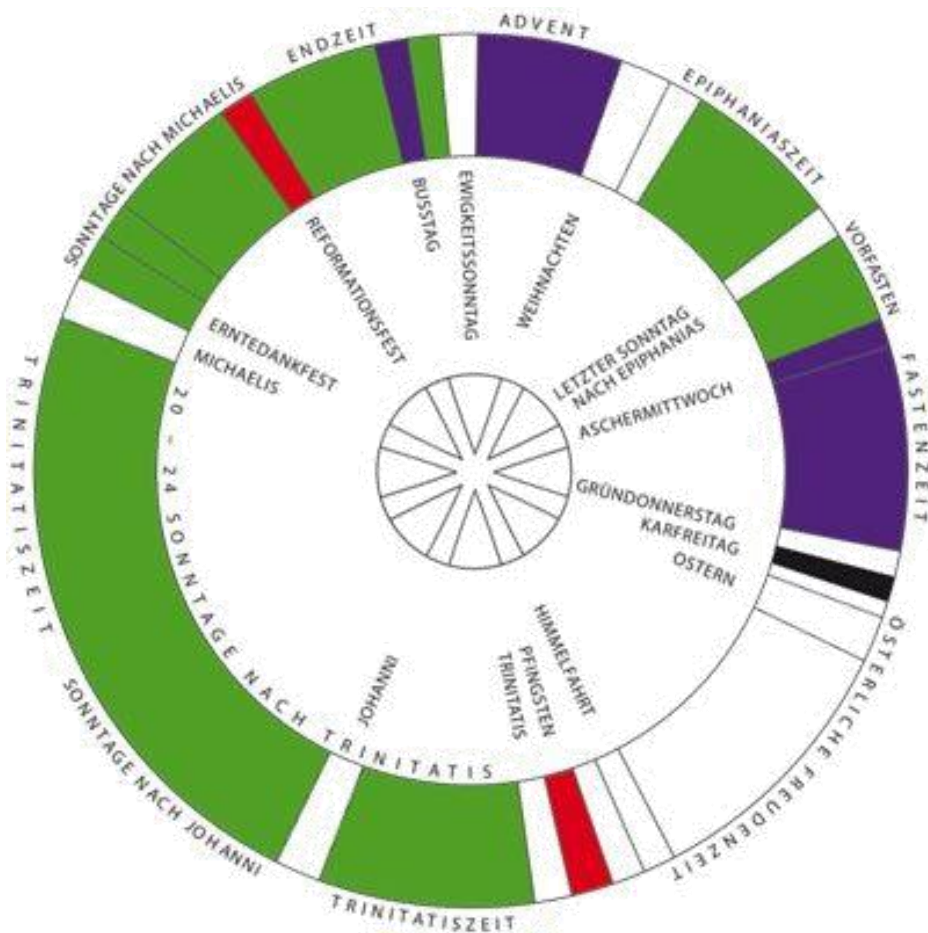


Feste und Feiern im Kirchenjahr

zusammengetragen von Daniela Eichhorn,
zusammengestellt von Niklas Kreppel



Quellen:

Hahn, Udo: Ostern, Gütersloh 2001;

Heinz-Mohr, Gerd: Lexikon der Symbole, Düsseldorf 1979;

Mack, Cornelia ed.: Das große Buch von Weihnachten, Neuhausen/Stuttgart 1998;

Moser, Dietz-Rüdiger: Bräuche und Feste durch das ganze Jahr, Freiburg 2002;

von Gynz-Rekowski, Georg: Der Festkreis des Jahres, Berlin 1981

sowie verschiedene Internetquellen; u. a. :

<http://kirchenjahr.bayern-evangelisch.de/buss-und-betttag.php>

<http://kirchenjahr.bayern-evangelisch.de/kalender.php>

http://www.evangelische-gesamtkirchengemeinde-tuebingen.de/uploads/pics/Liturgischer_Kalender.jpg

Trinitatis

Am Sonntag nach Pfingsten wird in den Westkirchen das Trinitatis- oder auch Dreifaltigkeitsfest, wie es von den Katholiken genannt wird, gefeiert. Das heißt, das Nachdenken über die ‚Seinsweise des einen Gottes in drei Personen‘ (zitiert nach: Becker-Huberti, Manfred in Kirchliches Festjahr) gibt diesem Sonntag sein charakteristisches Gepräge. Dabei geht es um die Entfaltung des Wesens Gottes als Gott-Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde und Erhalter allen Lebens, Gott-Sohn, das menschgewordene Wort Gottes und Botschafter der göttlichen Liebe und Gott-Heiliger-Geist, den Beistand und Tröster, der den Menschen Orientierung gibt und ihnen die Kraft dazu verleiht, den Weg der Nachfolge zu gehen. Gefeiert wird dieses Fest jedoch erst seit dem 11. Jahrhundert, was nicht zuletzt daran liegt, dass sich eine ausgeprägte Lehre von der Dreieinigkeit Gottes erst im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat. Diese allerdings fußt durchaus auf biblischen Quellen. So heißt es bereits im Taufbefehl nach Matthäus 28, 18-19 ausdrücklich: ‚Und Jesus trat zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende‘. Dem Sonntagsthema entsprechend wird an Trinitatis das Augenmerk besonders auch auf das Glaubensbekenntnis gerichtet, in dem der Glaube an den dreieinigen Gott entfaltet wird. In manchen Gemeinden wird darum dann auch anstelle des üblichen ‚apostolischen‘ Glaubensbekenntnisses, eines der beiden anderen altkirchlichen Bekenntnisse – das ‚nicänische‘ oder auch das ‚athanasianische‘ - gebetet. Das Trinitatisfest, dessen Berechnung ebenso wie die des Pfingstfestes von der für Ostern abhängig ist, wird zwischen dem 17. Mai und 20. Juni gefeiert. Noch einmal ist die Kirche an diesem Tag in festlichem Weiß geschmückt, bevor mit der Trinitatiszeit die ‚festarme‘ Zeit des Kirchenjahres beginnt. Auf das ‚Halbjahr des Herrn‘, die ersten Hälfte des Kirchenjahres, während derer alle Christusfeste gefeiert werden, folgt nun in der Zeit nach Pfingsten und Trinitatis, das ‚Halbjahr der Kirche‘, während dessen es auch inhaltlich um das Wachsen im Glauben und das Leben in der Gemeinschaft der Gläubigen geht. Dem entspricht dann auch das Grün als kirchlicher ‚Alltags‘schmuck, der zugleich auf dieses Wachstum verweist. Von nun ab tragen die Sonntage auch keine Eigennamen mehr. In der evangelischen Kirche werden sie nunmehr als Sonntage nach Trinitatis gezählt, von denen es je nach Ostertermin 22 – 27 gibt; in der katholischen Kirche heißen sie seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil Sonntage im Jahreskreis, wozu neben der Zeit nach Trinitatis nun auch die Sonntage zwischen dem Weihnachts- und dem Osterfestkreis gehören. Die Trinitatiszeit endet in der evangelischen Kirche mit dem Ewigkeitssonntag. In der katholischen Kirche heißt der letzte Sonntag im Jahreskreis Christkönigssonntag. Es ist in beiden Kirchen der letzte Sonntag des Kirchenjahres, auf den dann zu Beginn des neuen Kirchenjahres der 1. Advent folgt.

Johannistag

Johannes, der Sohn von Elisabeth und Zacharias, wurde ein halbes Jahr vor Jesus geboren. Damit ist er zugleich der ‚Vorläufer und Wegbereiter des Herrn‘, auf den er verweist. Sein Leben verbringt er in der Wüste, in der er die Menschen zur Umkehr aufruft und sie dort im Jordan tauft. Auch Jesus lässt sich von ihm taufen. Parallel zu Christi Geburt, die im Mittwinter gefeiert wird, wird der Gedenktag zur Geburt des Johannes am 24. Juni, im Mittsommer gefeiert. Diese Berechnung fußt auf der Erwähnung der Schwangerschaft Elisabeths im Zusammenhang mit der Ankündigung der Geburt Jesu in Lukas 1, 36. Das so errechnete antike Datum der Sommersonnenwende als Tag des Gedenkens an Johannes den Täufer wurde zudem mit dem in Johannes 3, 30 im Blick auf Jesus geäußerten Satz des Täufers Jener muss wachsen, ich aber muss abnehmen, begründet. Neben Jesus und Maria ist Johannes der Einzige, dessen Geburt gefeiert wird, was damit zugleich auf seine besondere heilsgeschichtliche Bedeutung verweist. Auf diese Weise wurde ein alter keltischer Feiertag, an dem der Sieg der Sonne und des Lichts über Dunkelheit und Tod begangen wurde, sozusagen ‚christlich‘ getauft und umgewidmet. Indem man nunmehr Christus als die Sonne feiert, blieben alte Bräuche, wie das Abbrennen der Johannisfeuer, jedoch weiterhin erhalten. Dies sollte dem Volksglauben nach zugleich böse Dämonen und Hagelschäden abwehren. Auch dem Johanniskraut, das um diese Jahreszeit blüht, schrieb man Abwehrkräfte gegen böse Geister und Teufel zu. Ansonsten heißt die Johannisbeere so, weil sie um diese Zeit reift, nennt man die Glühwürmchen, die im Mittsommer vermehrt mit ihrem Leuchten unterwegs sind,

mit einem anderen Namen auch Johanniskäfer. Und nicht zuletzt wird am Johannistag der Spargel abgestochen und die Rhabarberernte endet.

Michaelistag

Wenn die Nächte wieder länger werden als die Tage beginnt mit dem Michaelistag am 29. September das Ende des Kirchenjahres. Der Michaelistag ist der Gedenktag des Erzengels Michael, sowie der Erzengel Raphael und Gabriel. Sie alle verbindet, die Namensendung El, die auf den hebräischen Gottesnamen hinweist. Dies bedeutet nichts anderes als dass ihre Existenz nur aus dem göttlichen Willen heraus zu verstehen ist. Darauf verweist auch ihre Bezeichnung als Engel, was vom lateinischen ‚angelus‘ herkommt und zu Deutsch Bote heißt. Die Engel sind somit Boten zwischen himmlischer und irdischer, menschlicher und göttlicher Welt. Übersetzt man den Namen des Erzengels Michael, der diesem Tag seinen Namen gab, so lautet dieser: Wer ist wie Gott? Nach Daniel 10, 13 und 12, 1 ist er einer der ersten der Engelsfürsten und nach Offenbarung 12, 7 Anführer der Engel im endzeitlichen Kampf gegen den Drachen. Er bekämpft alles, was Gott den Rang streitig machen will und ist der ‚Seelenwäger‘ der Menschen. Er ist einer der Schutzengel des Volkes Israel und zugleich auch Schutzpatron der Deutschen, wovon sich die Redewendung vom ‚deutschen Michel‘ herleitet. Der Erzengel Gabriel ist der Verkündigungsendel, der erst Elisabeth und dann Maria die Geburt ihrer Söhne ankündigt. Darum gilt er auch als Engel des Neubeginns und der Lebenskraft. Raphael ist der Engel der Begleitung und Schutzpatron der Ärzte, weil er im Buch Tobit den jungen Tobias auf seinem Weg begleitet und dessen blinden Vater dazu verhilft, sein Augenlicht wieder zu gewinnen. Wie den drei Erzengeln, so kommen den Engeln insgesamt die unterschiedlichsten Wirkweisen und Aufgaben zu, sind sie Übermittler göttlicher Botschaften, Kämpfer für das Gute und Beschützer und Bewahrer auf dem Lebensweg. Gerade darum auch will der Michaelistag die Menschen zu Beginn der dunklen Jahreszeit daran erinnern, dass sie von Gott und seinen Engeln begleitet und geschützt werden. Die liturgische Farbe des Michaelistages ist weiß, die Farbe der Christufeste, Gottes, des Lichtes und der Engel. Mit der Erinnerung an den Sieg der Engel am Michaelistag ist auch auf den Sieg Christi durch die Auferstehung hingewiesen.